

# Schule in der DDR: Ein Blick zurück

Ich habe ein Interview mit zwei Zeitzeugen zum Thema Schule in der DDR geführt, um zu schauen, was sich alles verändert hat und was vielleicht gleichgeblieben ist. Also viel Spaß beim Lesen und den Eltern, die diesen Artikel auch vielleicht lesen, wünsche ich viel Spaß beim Erinnern an ihre Schulzeit!

Mein erster Zeitzeuge ist zwischen 1981 und 1991 in die Schule gegangen und hat die POS 1 (Polytechnische Oberschule) Helene-Lange-Schule in Friedrichroda besucht.

Mein zweiter Zeitzeuge ist zwischen 1983 und 1996 in die Schule gegangen und hat die POS Ernst-Schneller-Oberschule Schöneiche besucht.

## Wie sah ein typischer Schultag in der DDR aus?

**Zeitzeuge 1:** Es gab keinen großen Unterschied zu heute. Eine Stunde dauerte 45 Minuten und dann gab es 5 Minuten Pause, um zum Beispiel den Raum zu wechseln. Wenn der Lehrer früh hereinkam, mussten alle aufstehen und dann wurde „Guten Morgen“ gesagt. Dann gab es eine Frühstückspause, zwei Leute aus der Klasse sind Milch holen gegangen (das gab es eigentlich nur in den unteren Klassen) und es wurde gemeinsam gefrühstückt, jeder an seinem Platz.

Beim Mittagessen war es ähnlich wie heute. Es gab eine Woche, wo man Essensgeld bezahlen musste und dann bekam man ein Kärtchen, wo man Zettelchen abreißen musste und diese dann bei der Ausgabe abgeben musste, alle Klassen hatten gleichzeitig Essen.

**Zeitzeuge 2:** Die Schule hat um 8 Uhr begonnen, die 0. Stunde begann um 7 Uhr (freiwilliger Unterricht, Englisch zum Beispiel), eine Stunde hatte 45 Minuten, das Frühstück dauerte 20 Minuten und mittags gab es 30 Minuten Pause, maximal 5 Stunden am Tag, dafür aber auch samstags Unterricht.

Als der Lehrer in den Raum kam, standen alle Schüler neben ihrem Platz, ein Schüler hat dann dem Lehrer gemeldet, dass die Klasse vollzählig anwesend war. Zur ersten Stunde wurde ein Lied gesungen, zu jeder weiteren Stunde mussten wir nur neben dem Platz stehen, um dem Lehrer Respekt zu zeigen.

In der Frühstückspause gab es Milch, ganz selten Erdbeer- oder Schoko-Milch, das wurde von der Schule zur Verfügung gestellt. In der Mittagspause und zum Mittagsschlaf der ersten und zweiten Klasse mussten wir eine Ecke weit laufen zum Hort.

## Wie war das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern?

**Zeitzeuge 1:** Das war tatsächlich relativ gut, du konntest zu jedem Lehrer gehen, wenn du Probleme hattest und sie haben immer geholfen.

**Zeitzeuge 2:** Ich fand, dass es mit Vorsicht zu genießen war; die Lehrer haben natürlich immer geholfen, wenn etwas war, aber man musste sehr aufpassen, was man von Zuhause erzählte, wenn ein Lehrer in der Nähe war (Westfernsehen, Westradio, Besuch von

Verwandten aus dem Westen), weil manche Lehrer diese Informationen dann weitergaben und es eventuell Ärger für die Eltern gab.

### **Wie wurde das Thema "Staat und Politik" im Unterricht behandelt?**

**Zeitzeuge 1:** Es ging schon relativ früh los mit der politischen Erziehung und es gab das Fach Staatsbürgerkunde ab der 7. Klasse, da wurde versucht, die Kinder zu einem bewussten Staatsbürger zu erziehen, das heißt, Entscheidungen des Staates nicht in Frage zu stellen und den vorgeschriebenen Weg zu gehen.

**Zeitzeuge 2:** Außer im Geschichts- und Russischunterricht spielte diese eine untergeordnete Rolle. Offensichtlicher war es da eher im Gruppenrat/Freundschaftsrat (der Gruppen- oder Freundschaftsrat wurde, wie die heutigen Klassensprecher, gewählt und alle, die im Gruppenrat waren, hatten unterschiedliche Aufgaben, z.B. Wandzeitungsredakteur) und an den Pioniernachmittagen.

In Erinnerung geblieben ist mir die ständige Angstmacherei vor einem Angriff aus dem Westen. Auf unserem Schulhof wurde ein Bunker gebaut, der heute noch existiert, wo wir Übung zu einem Luftangriff der westlichen Mächte durchgeführt haben.

### **Wie wurden Disziplin und Ordnung in der Schule durchgesetzt?**

**Zeitzeuge 1:** Es gab Noten für Ordnung und Disziplin, also jeder Schüler wurde dazu benotet. Die Lehrer haben es durchgesetzt, und wenn Regeln nicht eingehalten wurden, dann gab es einen Verweis von der Schule.

**Zeitzeuge 2:** Es gab tatsächlich eine Note für Ordnung, die beinhaltete, wie man mit den Schulmaterialien umgegangen ist. Disziplin lief über das Bestrafungssystem. Es gab Verwarnungen und Tadel, Elterngespräche, Gespräche vor dem Gruppenrat, aber das war relativ selten, da wir erzogen wurden, gern zur Schule zu gehen und uns zu benehmen.

### **Welche Erinnerungen habt ihr an das Schulsystem der DDR, die euch besonders wichtig waren?**

**Zeitzeuge 1:** Die Schüler mussten mehr lernen als heute, also war es im positiven Sinne strenger.

**Zeitzeuge 2:** Negativ war die Aussortierung der schwachen Schüler zur vierten Klasse in die Hilfsschule. Positiv fand ich den Klassenzusammenhalt, Nachhilfe war selbstverständlich, alle AGs waren kostenfrei, egal ob Sport, Orchester, Naturwissenschaften, etc., man wurde in seinen eigenen Fähigkeiten gefördert, aber trotzdem stand das Erreichen der Klassenziele an erster Stelle.

## **Gab es besondere Rituale oder Traditionen an DDR-Schulen, die ihr in Erinnerung habt?**

**Zeitzeuge 1:** Es gab Appelle, FDJ und AGs wie Sport, Musik, Theater.

**Zeitzeuge 2:** Es gab Fahnenappelle der gesamten Schule zum Jahresende und man musste seine Auszeichnungen für besondere Leistungen vor allen anderen beim Direktor abholen.

Die Pioniernachmittage hatten bestimmte Ziele, zum Beispiel Altpapier oder Glas bei älteren Mitbürgern abholen. Solidaritätskonzerte mit dem Ziel, Geld für Nicaragua zu sammeln, hatten eine lange Vorbereitung und man musste vor Publikum etwas vorführen in der Klasse oder in einer AG. Das war ein festlicher Abend im Kino.

## **Gab es eine bestimmte Schulkleidung oder Kleiderordnung, an die man sich halten musste?**

**Zeitzeuge 1:** Nein, aber es wurde darauf geachtet, dass Schüler ordentlich zur Schule gingen und beim Sport gab es T-Shirts und Hosen. Eine Kleiderordnung gab es nur zu Pioniernachmittagen (Pionierkleidung bestand aus einem weißen Hemd und einem blauen bzw. roten Halstuch), aber es durften keine T-Shirts getragen werden, auf denen Werbung für aus dem kapitalistischen Ausland drauf war.

**Zeitzeuge 2:** Sauber und ordentlich zur Schule zu gehen war normal, an besonderen Tagen in Pionierkleidung. Die moderne westliche Kleidung der 80er Jahre war nicht erlaubt, bei Jeans oder Turnschuhen westlicher Marken wurden wir gefragt, woher das war.

## **8. Wie war die Atmosphäre in der Schule während politischer Umbrüche oder wichtiger historischer Ereignisse in der DDR?**

**Zeitzeuge 1:** Umbrüche gab es nicht so viele, nur die Wende und wenn irgendwas passiert ist, haben wir das meistens nicht erfahren, es war immer alles schön und gut.

**Zeitzeuge 2:** Die Wende war eine unruhige Zeit, am Tag nach dem Mauerfall waren wir nur zu dritt in der Klasse, der Rest war in West-Berlin und auch viele Lehrer fehlten. Als die Zeit der Stasiaufarbeitung kam, waren die ehemals autoritärsten Lehrer\*innen und der Direktor gebrochene Menschen, sie versuchten, uns gegenüber zu erklären, dass sie nur unser Bestes wollten. Viele wurden sofort entlassen, bei denen eine Stasi-Mitarbeit bekannt war. Bei meiner Deutschlehrerin zum Beispiel haben wir Schüler mit einer Unterschriftensammlung gekämpft, dass sie bei uns bleiben darf, aber sie war danach ein anderer Mensch.

Stasi-Mitarbeiter waren Spione, sie haben z.B. die Kinder in der Schule ausspioniert (diese Informationen haben sie weitergegeben) und haben probiert, sie von ihrer politischen Meinung zu überzeugen. Außerdem haben sie versucht, die Kinder und die älteren Schüler zu manipulieren, z. B. dass der Westen uns die ganze Zeit angreifen wollen würde und wie toll die DDR doch sei.

## **Wie wurden Erfolge und Leistungen von Schülern anerkannt und belohnt?**

**Zeitzeuge 1:** Es gab dann gute Noten und Lob durch den Direktor. Es wurden Auszeichnungen verliehen und man wurde auch gefördert, wenn man in etwas gut war.

**Zeitzeuge 2:** Mit guten Noten, mit Auszeichnungen, mit Teilnahme an zum Beispiel Rezipitoren-Wettstreiten, Matheolympiaden oder Sportwettkämpfen mit anderen Schulen.

## **Welche Rolle spielten die Jugendorganisationen wie die FDJ in DDR- Schulen?**

**Zeitzeuge 1:** Es spielte eine große Rolle, jeder wollte in die FDJ.

**Zeitzeuge 2:** Ich war nur Jung- und Thälmannpionier. Kinder, die christlich waren und nicht in der Pionierorganisation waren, wurden bei allem ausgeschlossen, was Tätigkeiten als Pionier betraf.

Schön waren die Pionierveranstaltungen, wir haben zum Beispiel den Schriftsteller Ottokar Doma (Otto Häuser, Alfons Zitterbacke) öfter zu Besuch gehabt. Pionierparkbesuche, Weihnachtsfeiern, Hilfenachmittage bei alten Menschen, etc.

## **Wie wurde mit Kritik oder Meinungsverschiedenheiten im Schulsystem umgegangen?**

**Zeitzeuge 1:** Man durfte keine Kritik äußern und man hat das auch nicht gemacht. Kritik war nie gern gesehen, man wurde so erzogen, dass man das nicht macht. Es gab bestimmt welche, die das gemacht haben, aber dazu kann ich nichts sagen.

**Zeitzeuge 2:** Ich kann mich an keine Kritik am Schulsystem erinnern. Die Eltern wurden sehr schnell involviert.

## **Wie wurden die Schulferien in der DDR organisiert, und welche Aktivitäten wurden während dieser Zeit angeboten?**

**Zeitzeuge 1:** Es gab Ferienfreizeit, das wurde über die Arbeit der Eltern organisiert, es war ein Ferienlager und man ist dann zum Beispiel an die Ostsee gefahren. Es gab immer eine gewisse Zahl an Plätzen und man musste sich dafür anmelden. Dort hat man so Gemeinschaftssachen gemacht, es wurde immer darauf geachtet, dass alle dabei waren. Man kann es mit Pfadfindern vergleichen.

**Zeitzeuge 2:** Es gab Ferienhortbetreuung (Ferienspiele) und Fahrten über die Betriebe der Eltern, zum Beispiel drei Wochen Polen oder Winterlager.

## **Gab es Austausch oder Kontakt zu Schulen in anderen (auch westlichen) Ländern?**

**Zeitzeuge 1:** Westliche Länder nicht, aber es gab Brieffreundschaften mit russischen oder polnischen Schülern, das wurde über den Unterricht gemacht, mit denen hat man dann geschrieben.

**Zeitzeuge 2:** Es gab Spenden und Pakete nach Nicaragua, Brieffreundschaften mit gleichaltrigen Schülern in Polen und der Sowjetunion, geschrieben wurde in russischer Sprache, aus Polen kam die Antwort in Deutsch.

Ich finde, dass manche Dinge in der DDR sehr gut waren, wie zum Beispiel kostenlose Bildung, kostenlose AGs und egal in welcher Klasse man umgezogen ist, überall in allen Bezirken/Bundesländern dasselbe Bildungssystem mit gleichen Büchern und es waren ausreichend Lehrer da.

Zeiten ändern sich, vieles lief besser, vieles hat sich zum Besseren geändert. Heutzutage finde ich besser, dass Schüler offener ihre Meinung aussprechen dürfen, dass sie keine Angst vor Lehrern haben müssen und die Lehrer sind heute mehr Vertrauenspersonen als damals.

Vielen Dank an unsere Interviewpartner.

Greta Fischer